



Projekte in Westafrika Benin / Niger

Ausgabe 81

APH-JOURNAL

MENSCHEN.HELFEN.AKTION PRO HUMANITÄT.

Kevelaer, Ostern 2020



Flüchtlingslager Moria/Lesbos (Foto Avicenna e.V)

„Die Geschichte geht uns ALLE an!“ - #LeaveNoOneBehind!

Die Zeit ist anders, nichts ist mehr, wie es war - für uns alle. In den allermeisten Teilen der Welt. Alles, was wir eigentlich abwehren wollen, kommt uns nah. Angst, Infektion, Tod. Dennoch gilt, was die Seebrücke propagiert in diesen letzten Märztagen, als der Frühling offiziell beginnt: **Leave no one behind! Lasse niemanden zurück!**

Weil alles so ist, wie wir es gerade in diesem globalen Ausnahmezustand erleben, tut es so gut, Halt im Miteinander zu spüren, auch wenn wir uns nicht umarmen können.

Dazu der Satz in Albert Einsteins wunderbarem Brief an seine Tochter Liesel, der in diesen Corona-Tagen auf facebook kurziert:



LeaveNoOneBehind ... (Foto MOAS)

„Nach dem Scheitern der Menschheit in der Nutzung und Kontrolle der anderen Kräfte des Universums, die sich gegen uns gewendet haben, ist es unerlässlich, dass wir uns von einer anderen Art von Energie ernähren. Wenn wir wollen, dass unsere Art überleben soll, wenn wir einen Sinn im Leben finden wollen, wenn wir die Welt und

alle fühlenden Wesen, die sie bewohnen, retten wollen, ist die Liebe die einzige und die letzte Antwort“.

Wir erfahren ein wirklich herzswarmes Miteinander aus den Einsatzländern der Stiftung **Aktion pro Humanität**. Aus Benin, aus dem Niger, aus Syrien und wir erfahren von der großartigen Initiative im Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos. Moria Corona Awareness Team – MCAT.

Moria, der Elendsort, der Höllenort, den wir alle in Europa zulassen.

Die Menschen dort erleben – genau wie wir – die pandemische Ausbreitung des Virus. Für sie sind die Grenzen schon lange dicht, keine Fähre fährt mehr nach Lesbos. Die Kontaktsperre für die Menschen in Moria bedeutet, in den Zelten zu bleiben, diesen engen Flüchtlingszelten. Eines davon können wir jetzt gerade „erfahren“ hier in Kevelaer. Es steht im Brunnenhof der Marienbasilika-möglich geworden in Kooperation mit der Pfarrgemeinde St. Marien in Kevelaer. Es erinnert uns an diese Situation der Millionen Flüchtlinge weltweit.

Nur für die nötigsten Gänge rauszugehen, das Lager nicht zu verlassen, wenn eben möglich, um keinen Kontakt mit der Inselbevölkerung zu haben. Außerhalb des Lagers, sind die ersten Fälle bestätigt. Das Lager selbst ist bisher (25. März 2020) – soweit man es einschätzen kann – frei von Corona. Dafür streiten die über 20.000 Menschen im Lager mit unglaublichen Energien und großer Disziplin. Sie organisieren sich selbst, nähen eigenständig Atemschutzmasken etc. und finden dafür große Anerkennung weltweit. In Teams motivieren und sensibilisieren sie die Menschen. Weil es von aussen keine Hilfe gibt. Moria wird in diesen Tagen des Frühlingsbeginns 2020 bereits mit „Republik der

Staatenlosen“ beschrieben. Doch jetzt, 26. März 2020: direkter tel. Hilferuf aus Moria/Lesbos. Der Journalist Thomas von der Osten-Sacken unterstützt die Flüchtlinge in Moria in ihrem Eigen-Engagement. Das Trinkwasser und die Nahrungsmittel werden knapper. Nicht einmal mehr Wasser für alle zum Händewaschen in Zeiten von Corona ist ausreichend vorhanden. Die alten und kranken Menschen – mehrere tausend sind es – müssen dringend evakuiert werden, bevor Covid19 das Camp erreicht ...

Die Aufrufe, die Menschen wenigstens jetzt -im Angesicht dieser Pandemie – aus dem Lager zu evakuieren, erfahren keine Resonanz aus Europa, aus Deutschland. Viele Hilfsorganisationen wie auch Die Seebrücke (#LeaveNoOneBehind) engagieren sich gerade massiv für eine solche Evakuierung der Menschen aus den Lagern in Europa.

Wir kümmern uns gerade massiv und intensiv um uns, gegebenenfalls noch um unsere Nachbarn in Italien und Frankreich ...



Flüchtlingslager Moria/Lesbos
(Foto Avicenna e.V)



Aber auch die Stroh-Lehmhütten der Menschen in Westafrika sind eher winzig, 6-8 Menschen leben dort eng aufeinander. Die Hitze draußen, ungeschützt, kann man nicht aushalten. Im Niger geht es auf die 40 Grad zu tagsüber, in Benin sind es derzeit am Tage 35 Grad. Unser Projektleiter in Benin versucht alles, zunächst unser medizinisches Team bestmöglich auszurüsten. Erzbischof Laurent überlegt mit seinen Leuten, wie eine Isolation und Behandlung



Ein Domizil für eine Familie im Niger

von erkrankten Menschen in der Millionenstadt Niamey auch nur näherungsweise menschenwürdig geschehen kann ... Am Abend des 25. März 2020 ruft Erzbischof Laurent neuerlich an diesem Tag an. Seine konkrete Bitte: Desinfektionsmittel, Schutzkleidung, Handschuhe, Mundschutzmasken. Nichts gibt es vor Ort, was nennenswert wäre, einer Epidemie standzuhalten. „Keine leichte Aufgabe in Zeiten von Corona überall in der Welt“, sage ich ihm. Auch bei uns gibt es viele Meldungen über Defizite bei diesen Dingen. Aber wir kontaktieren sofort noch am Abend die Not-Apotheke der Welt, die action medeor. Vielleicht gibt es dort ja noch Hilfsmöglichkeiten ...

Die Welt im Ausnahmezustand, das bemerkt man auch in meinem Arbeitszimmer. Telefonate aus Italien, aus Griechenland, Mails aus Afrika ...

Nicht nur bei uns sind die Grenzen dicht, Gottesdienste, Gebete in den Moscheen sind untersagt, Schulen geschlossen. Das öffentliche Leben wird weit heruntergefahren. So auch in Afrika.

Diese Menschen in Westafrika, in Syrien, Jordanien, dem Libanon, in Moria zu Millionen haben mit grundsätzlich schweren Lebensbedingungen, mit bitterster Armut, Hunger, nahezu gänzlich fehlender Gesundheitsversorgung, Terror, Krieg zu kämpfen. Darüber hinaus steht ihnen in aller Regel unser „Luxusgut“ in dieser Zeit, Distanz wahren und Hygiene praktizieren zu können, nicht zur Verfügung. Sie sind einer Infektionswelle nahezu schutzlos ausgeliefert – mit geschwächter eigener Immunabwehr und ohne auch nur näherungsweise auf adäquate medizinische Hilfe hoffen zu dürfen.

Bei uns hingegen tut man alles, schafft alles, was möglich ist – und es ist viel mög-

lich – um Intensiv- und Beatmungsplätze in immer größerer Zahl für den zunehmenden Krisenfall bereit zu stellen. Um der danieder liegenden Wirtschaft eine Perspektive zu geben. Flatten the curve ... in jeder Hinsicht!? Aber nur hier bei uns!?

Wieder leben wir in der komfortablen Situation der Möglichkeiten von professioneller Hilfe.

Unsere Restriktionen bedrücken uns, auch die wirtschaftlichen Perspektiven. Zu Recht. Aber die Frage muss erlaubt sein: Warum ist der „Rest der Welt“ in unserem Alltagsleben kaum mehr existent?



Glockenläuten und Gebet in Gohomey/Benin

Die Menschen in der Welt, mit denen wir in besonderer Weise verbunden sind, bedanken sich gerade für all unsere Hilfe, beten für uns und erbitten dringlich auch unser Gebet für ihre Lebenssituation und ihre Bevölkerung.

In unserer Diözese Münster läuten abends um 19.30 Uhr die Kirchenglocken, wir stellen eine Kerze ins Fenster, beten oder singen auch ein Lied, weil das befreiend wirkt, Zuversicht gibt.

Unser Team in Gohomey/Benin, im Krankenhaus, Erzbischof Laurent mit seinem Team im Niger, Pater Firas für die Menschen in Syrien, Jordanien oder dem Libanon, die Menschen in Moria, sie verbinden sich mit uns wie selbstverständlich. Wollen, dass wir auch an sie denken, mit ihnen Lösungen für ihre Situation finden, ihre Fürsprecher werden bei unseren Politikern. Sie nicht aus dem Blick und aus unseren Herzen verlieren. Das passiert leicht, dass man sich in Zeiten sozialer Distanz



Pater Firas in Aleppo

aus dem Herzen verliert, nur sich und sein Überleben, seine Zukunft sieht.

Unsere Freunde in der Welt spüren, dass sie nicht aus den Augen verloren werden – bisher. Allerorten nimmt man allerdings auch die Sorgen wahr, dass, wenn der wirtschaftliche Niedergang durch Covid19 so massiv wird, dann wird es schwer werden mit der humanitären Hilfe. Große kirchliche Organisationen diskutieren das bereits.



Brunnenbau im Niger Februar 2020

Gemeinsam mit unseren Partnern von der Stiftung der Familie Seibt in Wesel-Flüren und der Familie Janssen&viele in Sonsbeck sowie einer Familie in Kleve sind jetzt gerade fünf weitere Brunnen im Niger fertiggestellt. Gott sei Dank verlief alles ohne Terrorangriff! Es wird unserer Aktion „Menschlichkeit in Not“ Geld für Familien im Niger bereitgestellt, die Flüchtlingsfamilien bei sich aufnehmen. Mit einer solchen Patenschaft zu 30 Euro im Monat, wenn möglich auf ein Jahr zunächst, kann eine solche Familie ihre kleine Hütte mit Wellblech und Holz um einen kleinen Raum für die Flüchtlingsfamilie erweitern und täglich zumindest zwei einfache Mahlzeiten aus Reis, Mais- oder Hirsebrei bereitstellen. Diese von

Erzbischof Laurent Lompo initiierte Aktion findet positive Resonanz bei den Menschen in der Region. Aber er benötigt noch viel mehr Hilfe. Bitte werben Sie für diese Aktion der Mitmenschlichkeit und helfen Sie mit, dass die massiv zunehmende Zahl der Binnenflüchtlinge im Niger, die vor dem menschenverachtenden und mörderischen Agieren von IS- oder Boko Haram fliehen, bis auf Weiteres ihre Heimat nicht verlassen müssen, nicht den lebensgefährlichen Weg antreten durch die Wüste und über das Mittelmeer mit dann fraglichem bis ablehnendem Ausgang hier bei uns in Europa. Auch alle Aktionen in diese Richtung helfen: runde Geburtstage, Jubiläen, Kondolenzspenden, Vermächtnisse ... Das Stichwort lautet einfach: *Flüchtlingspatenschaften Niger*.

Im Franziskanerkloster in Idlib werden – wie 2016/2017 in Aleppo – Flüchtlingsfamilien aufgenommen und betreut. Zwei Ordensbrüder halten dort mit den Menschen noch aus – unter IS-Regime. Was das bedeutet, wie explosiv und lebensgefährlich das ist, kann man in dem Buch „Ein Mönch in Geiselhaft“ von Jacques Mourad eindrücklich nachlesen. Pater Firas, den wir seit Jahren aus der Zusammenarbeit mit Syrien kennen, koordiniert diese Hilfe. Auch hier haben wir mit den Partnern der Stiftung der Familie Seibt, dem Verein „Wir helfen Kindern weltweit“ und APH bereits mehrfach Hilfestellung für Nahrung, Kleidung, Medikamente etc. geleistet.



Jacques Mourad ist ein syrisch-katholischer Pater, der bis zu seiner Entführung dem Kloster Mar Elian in Syrien vorstand. Während seiner Geiselhaft zerstörten Dschihadisten das Kloster. Der Publizist Navid Kermani widmete Jacques Mourad 2015 seine Dankesrede zum Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

Amaury Guillem ist ein französischer Journalist, der mit Jacques Mourad lange Gespräche über seine Haftzeit geführt hat.

Danke allen Partnern und Spendern hier für jede Hilfe!! Es ist großartig, mit Ihnen allen gemeinsam und den Teams vor Ort in dieser Weise helfen zu können, zu dürfen.

Pater Firas wird gemeinsam mit dem zuvor erwähnten Jacques Mourad Ende Oktober an den Niederrhein kommen und beide berichten dann von ihrem Leben, ihren Erfahrungen im IS-Terror und Krieg. Es ist eine der neuen Friedensaktionen 2020 der Stiftung **Aktion pro Humanität**. Weihbischof Rolf Lohmann hat dafür neuerlich die Schirmherrschaft übernommen. Zwei geplante Aktionen jetzt im Frühjahr mussten bereits gecancelt werden. Doch wir haben die Option, nach dieser Zeit jetzt noch einmal neu anzufragen. Dann informieren wir Sie!

Im Flüchtlingslager Moria konnten wir über den Arztkollegen Medikamente bereitgestellt durch den ärztlichen Kollegen Christoph Zenses von Solingen hilft e.V., der im Lager in Moria als mehrfach Arzt tätig war.

Mit Acicenna e.V. in Köln und dem Ehepaar Kermani haben wir geholfen, einen Transport mit warmer Kleidung nach Idlib/Syrien in die Flüchtlingslager dort zu unterstützen und die Sammelaktion der warmen Decken gestartet, die von den Klarissenschwestern im Klarissenkloster in Kevelaer zusammen-



Decken-Aktion der Klarissenschwestern

getragen und verpackt wurden (über 90 Kartons! Mehrere hundert Decken!).

Danke noch einmal für das große, große Engagement aller in vielfältiger Form für all diese Menschen in bitterster Not.

In Benin, dem ersten Einsatzland der Stiftung **Aktion pro Humanität** bereitet man sich im Land und auch im Krankenhaus der Stiftung **Aktion pro Humanität** konzentriert gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium auf die Pandemie vor. Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen der Bevölkerung haben begonnen. Die Menschen auf dem Land sind zu einem großen Prozentsatz noch Analphabeten, was besondere Maßnahmen und Wege der Aufklärung und Beratung erfordert.

Wenn wir in dieser Pandemie an die Situationen der Menschen in den Gefängnissen in Afrika denken ... Im Januar besuchten wir das Zentralgefängnis in Niamey gemeinsam mit Weihbischof Rolf Lohmann und Erzbischof Laurent. Unvorstellbare Lebenssituationen. Ausgelegt für 350 Menschen. 1500 Personen sind hier inhaftiert, sitzen und liegen wie die Heringe in einer Dose so eng aneinander. Corona kann auch hier nur den ganz schnellen Tod bedeuten, massenhaft.



Nach dem Besuch des Nationalgefängnisses in Niamey/Niger

Denken und bedenken wir abends, wenn die Glocken läuten, die Geschlagenen und Zerschundenen dieser Welt, die selbst bei uns in Europa derzeit wenig Chance auf Menschenwürde zu haben scheinen. Bedenken wir uns selbst in Europa, dass wir – trotz aller Angst und Sorge – von unseren Egozentriken ablassen können, das LeaveNoOneBehind zu unserem erklärten Ziel machen. Möge unser Blick, unser Geist, unser Herz weit bleiben für alle Menschen, die unserer Hilfe bedürfen – wo auch immer sie ihr Leben fristen müssen.

Von unserer Projektreise nach Westafrika im Januar diesen Jahres nach Benin und in den Niger finden Sie einige Bilder mit Untertiteln in diesem APH-Journal.

Besondere Momente waren in Benin die Wallfahrt der Kinder, an der auch viele behinderte Kinder aus dem Orthopädie-Zentrum in Lokossa teilnahmen.

Die Begegnung mit den aidskranken Menschen, die dem Weihbischof sehr offen ihre Lebenssituation schilderten und sehr froh waren, dass er das Gespräch mit ihnen suchte.

Die Einsegnung der neuen Gebäude nahm Weihbischof Rolf Lohmann in so respektvoller Weise vor, dass keiner der kranken Menschen, welchen Glaubens er auch war, diesen Segen verweigerte, ablehnte.

Zurück zur Januar Reise auch in den Niger. Alles ging nur noch mit Personen- und Militärschutz. Das war wichtig, aber völlig sekundär für unsere Erfahrung. Extrem beeindruckend dort war vor allem die Begegnung mit vielen, hoch engagierten Menschen, die für ihre Mitmenschen in den Terror-Regionen die pastoralen, sozialen, medizinischen oder schulischen Dienste aufrecht erhalten. Unbedingt! Sie

leben nicht mehr immer vor Ort, aber kommen mehrmals wöchentlich „ambulant“ in die Regionen zu den Familien. Sie werden dafür von der Kirche in hervorragendem Engagement ausgebildet.

Ein Beispiel: die Geschichte von Valerie, einer jungen Frau mit drei Kindern, deren Mann und Kinder in Niamey leben – aus Sicherheitsgründen. Sie selbst, so erzählt sie uns, fährt jeden Montagmorgen wieder in das Dorf Bomoanga. Das Wochenende verbringt sie, wenn eben möglich mit ihrer Familie im ca. 120 km entfernten Niamey. Von dort wurde im September 2018 der italienische Priester Père Luigi entführt. Von ihm gibt es seither kein Lebenszeichen. Er kümmerte sich in besonderer Weise um die unterernährten Kinder und ihre Mütter in dieser Region. Bomoanga war für diese Frauen eine Anlaufstation geworden in weitem Umfeld. Hier fanden sie Verständnis, ausgebildete Frauen, die ihnen und den Kindern mit den entsprechenden Nahrungsmitteln etc. helfen konnten.

Seit Père Luigis Entführung kümmert sich jetzt Valerie allein um diese Frauen und Kindern. In einer Hochrisiko-Region des IS-Terrors. Abends schläft sie oft bei unterschiedlichen Familien, um nicht an bekanntem, gleichem Ort zu leben, zu nächtigen.



Einsegnung des neuen Bettenhauses und der Pädiatrie

Ihre Kinder weiß sie in Niamey in Sicherheit bei ihrem Mann, der dort auch Arbeit gefunden hat. Sie kämpft gegen viele Probleme, die im Terror nahezu von Tag zu Tag zunehmen.

Als „Monseigneur Rolf“ sie und unseren ebenfalls sehr motivierten Sozialarbeiter M. Dieudonne segnet und ihr die kleine bronzene Madonnen-Statue der Consolatrix afflictorum überreicht als Dank für ihren starken, mutigen Dienst, da legt sie diese an ihre Wange und sagt: „Ich habe schon oft Angst nachts, schlafe unruhig, höre immer auf Geräusche. Doch jetzt kann ich diese Gottesmutter unter mein Kissen legen und besser schlafen“.

Beim einem Treffen mit einigen oberen Imamen der Hauptstadt Niamey sowie des Niger insgesamt waren sich alle wirklich sehr einig, dass von den Religionen nur Frieden ausgehen muss.

Frieden, Gesundheit und alles Gute, dieser kurze, knappe Wunsch erreichte uns aus Italien. Ich gebe ihn so empathisch, wie er uns erreichte in dieser Zeit an Sie alle weiter. Dankbar für das, was Sie mit uns zu realisieren bereit sind! Pace, salute e bene!

Elke Kleuren-Schryvers



Seit beinahe 40 Jahren der erste deutsche Bischof im Niger. Die Menschen artikulieren das immer wieder zutiefst froh und dankbar!

TERMINE • TERMINE • TERMINE • TERMINE

Flüchtlingszelt der Stiftung Aktion pro Humanität – am Niederrhein unterwegs. Neue Standorte nach der Corona-Zeit werden durch unsere Homepage, Facebook und sicher auch durch die Presse bekanntgegeben.

Unplugged Konzert Cat Ballou am Sonntag, dem 21. Juni 2020 im Forum Pax Christi. Präsentiert durch die Wallfahrtsgemeinde St. Marien Kevelaer mit einem Teilerlös zugunsten der Aktion pro Humanität. Danke für das tolle Vorhaben!

Friedensaktionen 2020 – Das Boot ist voll – Monolog-Theater mit dem Schauspieler Willi Schlueter in Kooperation mit dem Theater in der List/Hannover. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

LUX IN TENEBRIS – 08. Mai 2020 – das Friedensatorium von Helge Burggrave zum Gedenken an das Ende des Zeiten Weltkrieges als Live-Stream aus dem Kölner Dom. Ort: Klarissen-Kloster Kevelaer. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

APH-Jubiläum. Save the date: Samstag, 29. August 2020. Herzliche Einladung schon jetzt! Festredner: Prinz Asfa-Wossen Asserate. Sonntag, 30. August 2020: Interreligiöse Friedenswallfahrt Kevelaer

28. Oktober 2020, voraussichtlich im Xantener Dom. Thema: **Interreligiösen Dialog leben.** Pater Jacques Mourad, Autor des Buches „Ein Mönch in Geiselnhaft“ und Pater Firas Lutfi, Ordensoberer der Franziskaner für Syrien, Jordanien und den Libanon.

Stiftung Aktion pro Humanität

Friedenstraße 32-34
47623 Kevelaer

www.pro-humanitaet.de

Vorstand:

Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Dr. Rüdiger Kerner

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Volksbank an der Niers

IBAN: DE39 3206 1384 4330 1300 11

BIC: GENODE1GDL

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Sparkasse Kleve

IBAN: DE98 3245 0000 0005 0276 51

BIC: WELADED1KLE

Bedenken Sie, dass wir auch an unserem Lebensende noch Leben und Perspektive kreieren können. Testamentarische Verfügungen oder Vermächtnisse helfen entscheidend mit, dass aus der Ohnmacht der Armut und Perspektivlosigkeit auch in Afrika Chance und Teilhabe wird. Das Geschenk eines menschenwürdigeren Lebens.

Information für unsere Spender

(Neuregelung seit 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird seit 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich.

Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!